

Républicanismes. Hrsg. von *Lucien Calvié*, CERAAC, Grenoble 1993 (Chroniques allemandes. Revue du centre d'études et de recherches allemandes et autrichiennes contemporaines, Bd. 2 (1993), 225 S.

Ein langlebiges Vorurteil, bei der Betrachtung der französischen Geisteswissenschaften den Blick ausschließlich auf die Pariser Institutionen richten zu müssen, ist in den letzten Jahren in immer stärkerem Maße erschüttert worden. Im Zusammenhang mit den Forschungen über die Revolution von 1789 haben eine Reihe von Zentren in der Provinz, vor allem über die Ausrichtung von internationalen Kolloquia, die Aufmerksamkeit für die Leistungsfähigkeit der Provinzuniversitäten geschärft, die zuvor bereits durch Forschungszentren wie die *Maison des Pays Ibériques* in Bordeaux oder die *Maison de Sciences de l'Homme* in Lyon unter Beweis gestellt worden war.

Historiker und Literaturwissenschaftler der Universität Grenoble III, die für den vorliegenden Bd. verantwortlich zeichnen, ordnen sich mit ihren Arbeiten in diesen Trend ein und legen darüber hinaus Zeugnis ab vom gewachsenen Interesse der Forschung an den französisch-deutschen Beziehungen in den letzten Jahren. Das *Centre d'études et de recherches allemandes et autrichiennes contemporaines* (CERAAC) an der Universität Grenoble III gibt seit 1992 ein Jahrbuch heraus, das Beiträge zur

histoire intellectuelle des 18. bis 20. Jhs. im deutschsprachigen Raum veröffentlicht und dabei vergleichenden Aspekten besondere Aufmerksamkeit widmet.¹ Der zweite Band vereint ausgewählte Beiträge deutscher, österreichischer, eidgenössischer und französischer Historiker, Literatur- und Sprachwissenschaftler, die auf einem Kolloquium im Juni 1992 vorgetragen wurden. Dem Themenspektrum des Jahrbuchs entsprechend, wurden nur jene Beiträge aufgenommen, die sich mit Aspekten der französisch-deutschen bzw. französisch-schweizerischen Beziehungen beschäftigen. Der Hrsg. weist in seiner Einführung dankenswerterweise auf weitere Beiträge hin, von denen die von *C. Lancha* (Grenoble), *A. Gil Novales* (Madrid) und *A. Geffroy* (Paris) an dieser Stelle erwähnt seien, weil sie den Rahmen des Vergleichs auf die iberoamerikanische Welt erweitern bzw. die wachsende Bedeutung der quantifizierenden Textanalyse für den Historiker dokumentieren, die über eine Reihe von Kolloquia an der *Ecole Normale Supérieure* Saint Cloud internationale Ausstrahlung gefunden haben.²

In seiner Einführung ordnet *Calvié* die Diskussion um *république* und *républicanismes* in die aktuellen Auseinandersetzungen um 1792 als Folge von bzw. Gegenbewegung zu 1789 ein. Obwohl das Geburtsjahr der französischen Republik weitaus diskreter gefeiert wurde als das Jubiläum des Bastillesturms, hat auch 1792 ein Echo in der französischen Öffentlichkeit

gefunden. Davon legte eine Ausstellung im *Musée de la Révolution française* in Vizille unter dem Titel „1792. La naissance de la république“, die mit zu den jüngsten Auseinandersetzungen um die Neukonzeption des Museums beigetragen hat, ebenso Zeugnis ab wie eine Reihe von Kolloquia, als deren wichtigstes die Diskussion um *révolution et république* 1992 an der Pariser Sorbonne charakterisiert wird.⁵

Die Beiträge des Kolloquiums unternehmen interessante Streifzüge in die *histoire intellectuelle* vom Ausgang des 18. bis zur Mitte des 19. Jhs. Dieses Untersuchungsfeld hat in den letzten Jahren eine Reihe von methodischen Innovationen erfahren und sich zu einer Kulturgeschichte neuer Qualität entwickelt, die bei einem Vergleich von D. Mornets „*Origines intellectuelles de la Révolution française*“ aus dem Jahr 1933 mit den „*Origines culturelles de la Révolution française*“ von R. Chartier aus dem Jahr 1990 besonders deutlich wird. Die starke Konzentration auf diesen Bereich birgt jedoch gleichzeitig die Gefahr der Ausblendung anderer Felder der Geschichte in sich, von der auch vorliegender Bd. Zeugnis ablegt. Die Sozialgeschichte als eigenständiges Feld wird weitgehend vernachlässigt und der Verfassungsgeschichte wenig Raum gelassen. Die politische Geschichte ist vor allem durch einen Beitrag der Fribourger Historiker A. Czouz-Tournare und E. Maradan vertreten. Die Vf. setzen sich darin kritisch mit der Stilisierung

der Schweiz als Heimstatt von Freiheit und Demokratie im Diskurs der Französischen Revolution auseinander und stellen dieser Stilisierung die lebhaften politischen Auseinandersetzungen zwischen Patriziat und von der Macht ausgeschlossenen Gruppen des Adels und der Bourgeoisie in der Republik Fribourg im Jahrzehnt der Revolution entgegen.

F. Genton stellt am Beispiel der Rezeption von Johann Elias Schlegels „Hermann“ die Rezeption des deutschen Dramas in Frankreich vor. Er beschreibt, wie der Text des Originals auf die französischen Verhältnisse zugeschnitten wurde und unternimmt einen Exkurs in jenen Teil des Montesquieuschen Theoriegebäudes, das die gegenseitigen Abhängigkeiten von Klima, Rasse und kultureller Leistungsfähigkeit thematisiert und in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. von französischen wie deutschen Intellektuellen zunehmend in Frage gestellt wurde.

Die Republikvorstellungen der Jakobiner *extra muros* werden am Beispiel von Mainz und in einem Überblick zu Mitteleuropa von M. Gilli und H. Reinalter vorgestellt. Eine interessante Fallstudie zu Heinrich Würzer von C. Schoofs schließt sich an, die sich kritisch mit der Verwendung der Begriffe „liberal“ und „demokratisch“ in der Historiographie zur Rezeption der Französischen Revolution in Deutschland auseinandersetzt und den Gebrauch des Begriffs „Jakobiner“ in diesem Zusammenhang problematisiert. Für weiter-

führende Untersuchungen müßte der Blick aber über die klassischen Stätten revolutionären Engagements wie Mainz und Hamburg hinaus auf die Entwicklung von intellektueller Kultur und politischen Machtstrukturen in verschiedenen deutschen Kleinstaaten gelenkt werden, um die Widersprüche in diesem Bereich deutlich machen zu können.⁴

In einem zweiten Schwerpunkt wird die Rezeption französischen Denkens bei deutschen Intellektuellen am Beispiel von Fichte und Sièyes (*J. Guilhaumou*), Schlegel und Condorcet, (*J. Lefebvre*) sowie Rebmann und Constant (*Calvié*) untersucht. *Guilhaumou* plädiert dabei dafür, den Blick stärker auf parallele Entwicklungen und die Interdependenz bei der Herausbildung von philosophischen Denksystemen in Frankreich und Deutschland um 1800 zu richten und über die Perspektive eines einseitigen Transfers hinauszugehen.

In einem dritten Schwerpunkt, der sich mit der Entwicklung der republikanischen Tradition im 19. Jh. beschäftigt, stellt *N. Waszek* die Entwicklung der politischen Vorstellungen des Staatswissenschaftlers Eduard Gans vor, und *P. Viard* richtet den Blick auf die Bedeutung der republikanischen Tradition von 1789 für die Geschichte des frühen Sozialismus in Frankreich und Deutschland. In einer Reihe von Beiträgen des Bandes werden die Erfahrungsunterschiede zwischen praktischem politischen Handeln der französischen Republikaner und dessen theoretischer Reflexion in

Deutschland diskutiert, die *Calvié* bereits in den Mittelpunkt seines 1989 unter dem provokatorischen Titel „Der Fuchs und die Trauben“ erschienenen Buches gestellt hatte.⁵ *Viard* stellt diesen Gegensatz eines praktischen „socialisme humaniste français“ und eines theoretischen „socialisme intellectuel allemand“ (S. 15) am deutlichsten heraus. Die aktuelle Diskussion in Rußland, auf die *Viard* Bezug nimmt, macht indes deutlich, daß es gefährlich ist, einen historischen Prozeß von seinem Ende her zu erzählen und das sozialistische Denken auf zwei Alternativen zu reduzieren, von denen die letztere die Errichtung eines totalitären Regimes impliziert hätte.

Die biographischen Studien schärfen dagegen den Blick für die Entwicklung einer Persönlichkeit, die selbstverständlich Widersprüche ein- und einseitige Charakterisierungen ausschließt.

Darüber hinaus gewinnt der Bd. einen besonderen Wert durch das unaufdringliche Plädoyer für die Verantwortung des Intellektuellen republikanischer Tradition, indem er auch unbequeme Fragen an die Geschichte der Deutschen zwischen Bismarck und ihrer jüngsten Vergangenheit nicht scheut.

Steffen Sammler

1 Der erste Band erschien 1992 unter dem Titel „Roman et Histoire“ und enthält u. a. Beiträge zu Hölderlins „Hypérion“, der „Heidelberger Romantik“, zur „Exilliteratur“ und Christoph Heins „Horns Ende“.